



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

Dr. Eva-Maria Stange **Wählervereinigung „Gemeinsam für Dresden“**

1. Konsum tierischer Nahrungsmittel

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) stellte fest, dass der pro-Kopf-Verzehr von Fleisch in Deutschland dreimal höher ist, als gesund wäre. Unter Experten besteht weitestgehend Einigkeit darüber, dass dies einen Hauptgrund für den starken Anstieg an „Volkskrankheiten“ wie Fettleibigkeit, Diabetes und Herzkrankheiten darstellt, die in zunehmendem Maße bereits Kinder und Jugendliche befallen, und darüber hinaus in direktem Zusammenhang zum Welthunger steht (so z. B. Bundesumweltamt). Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellt diesbezüglich auf seiner Homepage fest: „Kinder werden durch Erziehung geprägt und lernen am Vorbild, auch wenn es um die Ernährung geht. Das Bewusstsein für Auswahl und Qualität der Nahrungsmittel und für die Esskultur werden zu Hause, aber auch häufig von Kita und Schule mit bestimmt.“

Werden Sie sich vor diesem Hintergrund dafür einsetzen,

- a) den Konsum tierischer Nahrungsmittel in Dresden durch Aufklärung und andere Maßnahmen zu reduzieren?**
- b) die Bildung in kommunalen Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen dahingehend zu verbessern, als dass Grundlagen gesunder Ernährung und Formen sowie Folgen der Produktion tierischer Nahrungsmittel in die Bildungspläne aufgenommen werden?**
- c) dass kommunale Kantinen und das Essensangebot städtischer Kitas täglich mindestens ein ausgewogenes veganes (Wahl-)Menu anbieten?**

Frau Dr. Stange:

„Die Frage einer gesunden und ausgewogenen Ernährung spielt in allen Altersgruppen eine wichtige Rolle.

Gesunde Ernährung stellt insbesondere einen Schwerpunkt des Sächsischen Bildungsplans in Kindertageseinrichtungen dar. Dabei steht nicht nur die Frage der Menge des Verzehrs von tierischen Produkten im Vordergrund, sondern auch die Frage, woher unsere Nahrungsmittel kommen und wie diese hergestellt werden.

Die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen selbst, sollte sich an der „Bremer Checkliste“ orientieren. Diese beruht auf den Empfehlungen der Optimierten Mischkost des Forschungsinstitutes für Kinderernährung in Dortmund. Diese sieht beispielsweise nur einmal wöchentlich ein qualitativ hochwertiges Fleischgericht vor. In vielen kommunalen Kantinen und insbesondere bei Essensanbietern werden heute auch schon vegane Gerichte angeboten. Dies unterstütze ich ausdrücklich.

Die konkrete Entscheidung welches Speisenangebote in welcher Einrichtung erfolgt, sollte jedoch insbesondere durch die Nutzer der jeweiligen Einrichtung erfolgen und nicht durch eine Stadtverwaltung.“

2. Kastration- und Kennzeichnungspflicht freilaufender Katzen

In Dresden leben mehrere tausend Katzen auf der Straße. Sie wurden ausgesetzt, sind entlaufen oder stammen zum Teil von privaten Haltern. Dadurch vermehren sich die



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

freilaufenden Katzen exponentiell und das Elend durch Hunger und Krankheiten der streunenden Tiere potenziert sich. Eine Pflicht zur Kastration und Kennzeichnung von freilaufenden Katzen kann dieses Problem langfristig und nachhaltig lösen. Zahlreiche Städte, wie z. B. Paderborn oder Radeberg haben eine solche Pflicht bereits eingeführt. Die Liste weiterer Städte wird stetig länger.

Bislang übernehmen neben dem Veterinäramt bzw. städtischen Tierheim überwiegend drei Tierschutzvereine das kostspielige Einfangen, die Kastration sowie die Betreuung und Versorgung der Katzen in Dresden. Dabei geraten diese jedoch zunehmend an ihre finanziellen, personellen und räumlichen Grenzen.

a) Werden Sie sich für die Einführung einer Kastrations- und Kennzeichnungspflicht in Dresden einsetzen?

b) Erklären Sie sich bereit, die finanzielle Förderung ansässiger Tierschutzvereine für die oben genannten Betätigungen zu erhöhen oder sich auf anderen Wegen an der Unterstützung zu beteiligen? Falls ja, welche?

Frau Dr. Stange:

„Mir ist bekannt, dass es Städte gibt (wie z.B. Radeberg), die eine entsprechende Verordnung erlassen haben. Grundsätzlich stehe ich dem Anliegen offen gegenüber. Derzeit entzieht es sich jedoch meiner vertiefenden Kenntnis, inwieweit es hier gebietsbezogene Probleme gibt. Daher ist es mir ein Anliegen, zu dieser Frage eine fachliche Expertise (z.B. durch einen Beirat) einzuholen, die Zusammenarbeit mit Tierärzten zu verstärken und vor allem in der Bevölkerung das Bewusstsein für eine verantwortungsvolle Tierhaltung zu verbessern.“

3. Wildtiere in Zirkussen

Wildtiere haben sehr hohe Bedürfnisse in Sachen Haltung, Unterbringung und Auslauf, deren artgerechte Erfüllung in Zirkussen ausgeschlossen ist. Laut einer Studie des ZDF lehnt die Mehrheit der Deutschen Wildtiere in Zirkussen aus diesen Gründen ab. Länder wie z. B. Österreich und Slowenien haben bereits ein Wildtierverbot in Zirkussen gesetzlich festgelegt. Einige Länder, wie bspw. Griechenland und Kroatien verbieten sogar gänzlichen Einsatz von Tieren in Zirkussen. Während in Deutschland bislang entsprechende Regelungen fehlen, verbieten mehr und mehr Städte die Verpachtung von kommunalen Flächen an Zirkusse mit Wildtieren (z. B. Heidelberg, Köln, München).

a) Befürworten Sie die Einführung eines generellen Wildtierverbotes für in Dresden gastierende Zirkusse und werden Sie sich für die zeitnahe Umsetzung eines solchen einsetzen?

b) Werden Sie sich alternativ oder als Zwischenschritt zur Einführung eines solchen Verbotes für eine Regelung einsetzen, die das Verpachten von kommunalen Flächen an Zirkussen mit Wildtieren verbietet?

Frau Dr. Stange:

„Wildtiere gehören nicht in den Zirkus. Der ständige Ortswechsel macht eine artgerechte Haltung nicht domestizierter Tiere nahezu unmöglich. Dass man auch gute Zirkusvorstellungen ohne Wildtiere machen kann, zeigt der Zirkus Roncalli. Er verzichtet seit Jahrzehnten darauf, diese in die Manage zu bringen.“



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

Am liebsten wäre es mir, wenn sich CDU/CSU auf Bundesebene endlich zu einem bundesweiten Verbot von Wildtieren im Zirkus durchringen könnten, damit es eine bundesweit einheitliche Lösung gibt. Bis dahin werde ich aber mit dem Stadtrat prüfen, welche rechtlichen Möglichkeiten es für uns als Stadt gibt und diese dann auch durchsetzen. Die Erfahrungen anderer deutscher Städte sind dabei sehr hilfreich.“

4. Bienenpopulation

Bis zu 80 % der heimischen Wild- und Nutzpflanzen werden durch Bienen bestäubt. Der wirtschaftliche Wert für die europäische Landwirtschaft wird auf 65 Mrd. Euro geschätzt. Ein Drittel der weltweiten Nahrungsproduktion hängt direkt oder indirekt von der Bienenbestäubung ab. Seit Jahrzehnten ist jedoch ein weltweiter Rückgang der Bienenpopulation zu verzeichnen. Die Welternährungsorganisation (FAO) stellte 2009 einen Rückgang der Bienenpopulation in Deutschland um 50 % seit 1961 fest, wobei seit 1998 eine deutliche Zunahme des Bienensterbens zu verzeichnen ist. Hauptursache hierfür sind Pestizideinsatz, ein Rückgang der Artenvielfalt in Folge zunehmender Monokulturen in der Landwirtschaft und ein grundsätzlich geschwächtes Immunsystem der heimischen Honigbiene. Die sächsische Regierung begegnete diesem Problem bislang lediglich mit einem verstärkten Anwerben von Hobbyimkern. Dies stellt jedoch nur eine kurzfristige Lösung dar, da die Honigbiene auf Grund von einseitigen Nahrungsangeboten, Stress und Krankheitsanfälligkeit ohne menschliches Zutun und Medikamenteneinsatz kaum noch überlebensfähig ist.

a) Werden Sie sich für die Förderung einer ökologisch-nachhaltigen Landschaftsgestaltung in Dresden einsetzen, um dem Rückgang der Artenvielfalt entgegenzuwirken?

Frau Dr. Stange:

„Wie mittlerweile mehrere Studien zeigen, beeinflusst der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln die Biodiversität, einschließlich der negativen Auswirkungen auf Bienen und andere bestäubende Insekten. Daher kann ich mir strengere gesetzliche Regelungen vorstellen – diese sind allerdings auf Bundesebene zu treffen. Grundsätzliches Ziel muss es aber sein, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft generell zurückzufahren und den ökologischen Landbau zu stärken.

Die Stadt Dresden ist eingebettet in eine bewahrenswerte Landschaft. Als zukünftige Oberbürgermeisterin ist mir der Schutz und Erhalt dieses Naturerbes eine Verpflichtung ebenso wie die Entwicklung einer grünen Stadt Dresden – auch in der Innenstadt.

Bäume, Pflanzen und Grünflure sind Lebensraum und haben einen wichtigen Gesundheits- und Erholungsfaktor für Menschen. Neben dem Stadtgrün sind es insbesondere auch die Kleingärten, die nicht nur der Erholung und Umweltbildung dienen, sondern auch einen wichtigen naturschutzökologischen Nutzen haben.“

b) Befürworten Sie Maßnahmen zur Belebung der Population von Wildbienen, bspw. durch Schaffung neuer bzw. den Ausbau bestehender Grünflure oder gezieltes, ökologisch ausgewogenes Begrünen städtischer Flächen sowie geeigneter Dächer kommunaler Einrichtungen?

Frau Dr. Stange:

„Ja. Die Frage, welche weiteren Maßnahmen ergriffen werden können und müssen, um die Bienenpopulationen im speziellen und die Biodiversität im Allgemeinen innerhalb des Stadtlebens zu schützen, möchte ich gern unter Einbeziehung von Experten beraten, um



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

weitere stadtteilbezogene geeignete Maßnahmen zu entwickeln.“

5. Weitere Tierschutz-Projekte

Finden sich in Ihrem Programm für die nächsten sieben Jahre in Dresden weitere Projekte, die dem Tierschutz dienen sollen? Falls ja, welche?

Frau Dr. Stange:

„Die Frage des Tierschutzes ist mir persönlich als zukünftige Oberbürgermeisterin und den Parteien, die meine Kandidatur unterstützen, ein sehr wichtiges Anliegen. Der Tierschutz muss stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden. Dazu kann die Stadt mit ihren fachlichen Akteuren einiges beitragen. Deshalb werde ich gemeinsam mit dem Stadtrat einen Weg finden, wie der Tierschutz in der Stadtpolitik stärker eingebunden und beachtet werden kann. Die Einrichtung eines/einer Tierschutzbeauftragten ist dabei eine Möglichkeit. Ich kann mir aber ebenso vorstellen, dass durch die Berufung eines Tierschutzbeirates die spezifischen Themen des Tierschutzes, der Tierhaltung und des Umgangs mit Tieren in der Stadt Dresden in die Stadtpolitik einfließen können.“

Kinder lieben naturgemäß Tiere, daher kann auch im Zusammenwirken mit den Kitas und Horten für den Tierschutz kindgerecht sensibilisiert werden. Diesen Ansatz würde ich gern mit den Trägern der Kindertagesstätten beraten und unterstützen.“